

Interessante Zitate aus „Vom unfreien Willen“:

zusammengestellt von Prof. Dr. Eberhard Hahn

Anlass:

M.Luther: Bekräftigung aller Artikel des Glaubens (Assertio omnium articulorum) (1520), 36. Artikel: „Der freie Wille, nach dem Fall Adams oder nach der getanen Sünde, ist ein eitler Name; und wenn er das Seine tut, so sündigt er tödlich.“ (WA 7,142,22).

Reaktion von Erasmus: Diatribe (1524): Den freien Willen fassen wir „als eine Kraft des menschlichen Wollens auf, durch die sich der Mensch dem zuwenden, was zum ewigen Heil führt, oder sich davon abkehren könnte“ - zit. nach: Erasmus v. Rotterdam, Ausgewählte Schriften 4, hg. v. W.Welzig, Darmstadt 1969, 37 (I b 10).

► Gottes Wort ist immer zweierlei: Gesetz (fordert Werke) – Evangelium (schenkt den Glauben, das Heil). Gesetz ermöglicht Selbsterkenntnis (identisch mit Christuserkenntnis bzw. Sündenerkenntnis; vgl. Fischzug des Petrus): führt daher notwendig ins Gericht Gottes (vgl. z.B. MüA 96.98-100). Unerwartete Hilfe (Wunder!) allein bringt das Evangelium, das schenkt, was das Gesetz fordert; daher hat freier Wille hier keinen Raum! „Ich beschwöre dich aber: Was kann der in Sachen der Theologie und in der Heiligen Schrift zustande bringen, der noch nicht dahin gekommen ist, dass er weiß, was Gesetz und was Evangelium ist, oder, wenn er es weiß, dennoch gleichgültig darüber hinweggeht, es zu beachten? Der muss alles, Himmel, Hölle, Leben, Tod, vermengen und wird in der Gefahr stehen, ganz und gar nichts von Christus zu wissen.“ (MüA 101).

► „Mitarbeiter Gottes“: „Ehe der Mensch zu der neuen Schöpfung des Reiches des Geistes erneuert ist, tut er nichts, bemüht er sich in nichts, wodurch er zu dieser Erneuerung und zu diesem Reich sich bereite; ferner, neu geschaffen, tut er nichts, bemüht er sich in nichts, wodurch er in diesem Reich bleibe, sondern beides tut allein der Geist in uns, schafft uns ohne uns neu und erhält die Neu-Geschaffenen, wie auch Jakobus sagt: 'Er hat uns nach seinem Willen durch das Wort seiner Kraft gezeugt, damit wir seien der Anfang seiner Kreatur' ... Doch wirkt er nicht ohne uns, weil er uns nämlich eben dazu erneuert hat und erhält, damit er in uns wirke und wir mit ihm zusammenwirken. So predigt er durch uns, erbarmt sich der Armen, tröstet die Betrübten; aber was wird von da her dem freien Willen zugeschrieben? Im Gegenteil, was wird ihm überlassen, wenn nicht nichts? Und wirklich nichts.“ (MüA 200).

► Gegen seine Gegner zur Linken und zur Rechten (Humanisten und Schwärmer), die in vielfältigen Variationen die Souveränität des Menschen – konzentriert in der Freiheit des Willens (dem selbstverständlich die Gnade, der Geist etc. unterstützend zur Seite treten müssen) – verfechten, vertritt Luther die uneingeschränkte Souveränität Gottes und die sich daraus ergebende Unfreiheit des menschlichen Willens. Gegen diese Bewegungen des „modernen Geistes, der sich in seiner Religiosität von der Schrift, und in seiner Moral von der Rechtfertigung allein aus Gnade frei machen möchte“ (Iwand, MüA 263), beharrt Luther auf dem umfassenden Handeln Gottes durch das Wort der Heiligen Schrift zu unserem Heil. Deshalb bekennt er: „Wenn es irgend geschehen könnte, wollte ich nicht, dass mir der freie Wille gegeben wird, oder dass etwas in meiner Hand gelassen würde, wodurch ich mich um das Heil bemühen könnte“ – nicht allein wegen der dämonischen Anfechtungen, sondern weil ich auch ohne Dämonen „gezwungen sein würde, beständig aufs Ungewisse hin mich abzumühen und Lufthiebe zu machen; denn mein Gewissen wird, wenn ich auch ewig leben und Werke tun würde, niemals gewiss und sicher sein, wieviel es tun müsste, um Gott genug zu tun. Denn bei jedem vollbrachten Werk bliebe der ängstliche Zweifel zurück, ob es Gott gefalle oder ob er etwas darüber hinaus verlange, so wie es die Erfahrung aller Werkgerechten beweist und ich zu meinem Unglück so viele Jahre hindurch genügend gelernt habe. Aber nun, da Gott mein Heil meinem Willen entzogen und in seinen Willen aufgenommen hat und nicht auf mein Werk oder Laufen hin, sondern aus seiner Gnade und Barmherzigkeit verheißen hat, mich zu

erretten, bin ich sicher und gewiss, dass er treu ist und mir nicht lügen wird, außerdem mächtig und gewaltig ist, dass keine Dämonen und keine Widerwärtigkeiten imstande sein werden, ihn zu überwältigen oder mich ihm zu entreißen.“ (vgl. Joh 10,28) (MüA 243).

► Der Preis für die Anerkennung der göttlichen Souveränität besteht darin, das Rätsel der göttlichen Erwählung auszuhalten. Luther lässt dieses Rätsel durch drei Lichter bescheinen:

„Das Licht der Natur“: Hier ist unverständlich, warum es den Guten schlecht und den Bösen gut gehen kann. Dieses Rätsel wird jedoch im „Licht der Gnade“ gelöst. In ihm ist jedoch unbegreiflich, warum gewisse Menschen das Heil erlangen, während andere – doch offenbar nicht weniger „unwürdige“ – von Gott verdammt werden. Aber das „Licht der Herrlichkeit“ „wird zeigen, dass Gott, dessen Gericht eben noch eine unbegreifliche Gerechtigkeit in sich birgt, von höchst gerechter und höchst offensichtlicher Gerechtigkeit ist, nur, dass wir inzwischen das glauben sollen, gemahnt und gefestigt durch das Beispiel des Lichtes der Gnade, welches ein ähnliches Wunder beim Licht der Natur vollbringt.“ (MüA 246).

► Fazit: „Wenn wir glauben, dass Christus die Menschen durch sein Blut erlöst hat, so werden wir zu dem Eingeständnis gezwungen, dass der ganze Mensch verloren gewesen ist; andernfalls wird Christus entweder unnötig oder zum Erlöser des minderwertigsten Teiles, was gotteslästerlich und gottlos wäre.“ (MüA 247).

Weitere Texte:

► **Evangelisation und Entscheidungsaufruf:** Paulus schreibt: „Schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ (Phil 2,12f.)

Warum wird bei Evangelisationen für Menschen gebetet? „Gerade weil wir wissen, dass Herr Y sich keineswegs von sich aus wandeln kann, weil er tot wie ein Stein und kalt wie Eis ist, beten wir. ... Da wird darum gebetet, dass Gott, der Herr und Heiland, durch seinen Geist das ‚Herz‘ des anderen Menschen aufschließt, seine Motive und Gedanken, sein Bewusstes und Unbewusstes anrührt, sein in Sünden totes Gewissen ‚erweckt‘. Um nichts weniger als um Totenaufweckung wird gebetet.“ (S. Kettling, Typisch evangelisch, Gießen/Wuppertal 1992, 147).

► **Den Gott preisen, der Wunder tut:** 1 Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, 2 in denen ihr früher gelebt habt nach der Art dieser Welt, unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams. 3 Unter ihnen haben auch wir alle einst unser Leben geführt in den Begierden unsres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Sinne und waren Kinder des Zorns von Natur wie auch die andern. 4 Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, 5 auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr selig geworden –; 6 und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, 7 damit er in den kommenden Zeiten erzeige den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus. 8 Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, 9 nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. 10 Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen. (Eph 2,1-10)